



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

70. Mann und Weib sollen im Frieden miteinander leben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

Die siebentzigste Sinnreiche Hystory.

Mann und Weib sollen im Frieden miteinander leben.

Diewohl bald hernach / bey Gelegenheit eines andern Gedichts / unterschiedliche Lehren hierüber folgen werden / so haben wir dennoch bey Gelegenheit folgender Gleichnuß für gut befunden / noch einige andere Lehren hiebey zusehen / auß welchen wir erlernen mögen / wie der Frieden und Einigkeit zwischen Mann und Weib zuerhalten seye. Zumahlen Gott selbst in unterschiedlichen Stellen der H. Schrift diesen Frieden anbefohlet / sonderbahr an jenem Orth / da er denen Männeren gemessenen und außtruelichen Befehl ertheilet / daß sie ihre Weiber mit einer H. Lieb sollen lieben; und denen Weibern / daß sie ihren Männern mit einem H. Gehorsamb und Treu unterthänig seyn sollen: Mulieres subditæ estote viris vestris. Aber / je mehr der Stifter daß Friedens die Einigkeit unter denen Ehe-Leuthen verlanget / desto mehr bemühet sich der Urheber alles Zandts und Streits / der leidige Teuffel / unter denen Ehe-Leuthen das Unkraut der Zwoytracht außzusäen / also zwar / daß man nicht genugsamb klagen kan / wann man offtermahlen in einem Hauß zwey Sonnen / nemblich den Mann und das Weib / sehen muß / und es das Ansehen hat / als wann ein ganzes Kriegs-Heer rasender Feinden

ihre Quartier darinnen genommen hätten / welche einen Hader nach einander zusammen anstellen. Daherodann verständige Leuth allerhand Mittel und Lehren dißfalls vorgeschrieben / und solche / damit desto besser und vester in denen Herzen der Menschen eingepflanzet werden möchten / durch schöne Gedicht und Gleichnußen vorgetragen haben / unter welchen jene sehr nützlich und lustig ist / welche Joannes Herold erzehlet.

Nemblich / es wurde ein junges Mägdlein mit einem hoffärtigen groben und bäurischen Mann verhäurathet / von welchem sie zum öfftern nicht allein mit Worten grob geschändet / sondern auch vielmahlen wohl abgeprügelt wurde; daherodann diese unglückselige junge Frau sich in höchster Betrübnuß befand / and ihres Leyds keinen Rath wouste. Verfügte sich endlich zu einer alten verständigen Frau / welche wegen ihres löblichen Tugend-Wandels absonderlich berühmt ware / umb sich bey derselben in ihrem Elend Rath zu erholen; und GOTT / welcher diese ihre gute Meinung ansah / stunde ihr mit seiner Hülff bey / welche er andern zu versagen pflegt / welche sich nicht mit frommen / sondern gottlosen und Feinnütigen Leuthen in ihren Nöthen berathschlagten. Dann

Dann diese gute alte fromme Frau/ nach dem ihr sie die Sach wohl und auß dem Grunderzehlen lassen/ und dabey befande/ daß diese junge Frau zwar ganz ehrlich und tugendhafft/ anbey aber auch ziemlich feisch und empfindlich ware/ redete sie dieselbe also an; liebstes Kind/ wann du mir folgen und dem jenen nachkommen wirst/ was ich dir sagen werde/ so hast du schon ein Mittel wider dein E- lend gefunden/ als welches ich auch zum offtern in meiner Jugend ge- braucht und für gut und gedeylich befunden habe.

Die junge Frau erbotte sich hier/ auf ihrem guten Rath/ so sie ihr ge- ben wurde/ ohne Verzug nach zu kommen; und hierauf sprach das alte Mütterlein also zu ihr: Liebste Toch- ter wisse/ daß ich in meinem Garten ein gewisses Kraut habe (aber hüte dich/ daß du solches bey Leib nicht eini- gem Menschen offenbahrest) dieses heißet Baldrian, und hat eine solche Krafft so wohl die Krankheiten des Gehirns zu heulen/ als auch die Be- trübte zu trösten; deswegen dann nimme zu dir hiemit den Schlüssel zu meinem Garten verfügedich morgen bey anbrechendem Tag hinein/ falle vor dieses gefegnete Kraut auf deine Knye nieder/ wende dein Angesicht gegen Aufgang der Sonnen/ und bit- te also: O du von Gott gefegnetes Kraut/ unterweise mich/ was ich doch thun muß / damit ich mit meinem Mann möge können in Frieden und Ruhe leben! dieses Gebett verrich- te zu dreyen mahle/ und mercke wohl auf/ was es für eine Antwort erthei- let.

Die gute junge Frau gieng hier/ auf ganz getröstet nachher Hauß/ und geduncke es ihr hundert Jahr lang zu seyntbiß der folgende Tag anbra- che/ damit sie sich möchte in den Gar- ten der alten Frauen begeben; und daher so bald nur der Tag ein wenig hervor brache / eylte sie dem Garten zu. Aber kurz zuvor hatte sich auch die fromme alte Mutter durch eine andere Thür in den Garten bege- ben / und sich hinter das Gewächs des Baldrians/ so ziemlich hoch und dick ware/ versteckt. Die junge Frau warffe sich mit grosser Andacht für dieses Kraut auf ihre Knye/ wendete das Angesicht gegen Aufgang der Sonnen/ und sprach dreyemahl/ wie sie von der alten ware unterrichtet worden: O du gefegnetes Kraut Baldrian / unterweise mich / wie ich mich zu verhalten habe/ damit ich mit meinem Mann in Ruhe und Frieden leben möge. Worauff die Alte / so hinder dem Baldrian versteckt ware/ das erste und andermahl ganz still/ zum drittenmahl aber mit verstellter/ jedoch laut und heller Stimm ant- wortete: Audi, vide, tace, si vis vive- re in pace:

Hör / seh / und schweige doch darzu /

Wann du wilt leben in der Ruh. Als solches die junge Frau vernom- men/ entsetzte sich zum höchsten/ weil sie vermeinte/ mit ihren eignen Oh- ren gehört zu haben/ daß das Kraut mit ihr geredet; Eylete demnach ge- schwind der alten Frauen ihrem Hauß zu/ welche sich gleichfalls ge- schwind durch die nähere Thür na- her

cher Haus gemacht hatte/ und erzehlte ihr allen Verlauff/ und was dieses treffliche Kraut ihr befohlen habe. Worauff die alte kluge Frau ihr zugeredt/ daß diese Wort nirgends anders als von Himmel selbst können gesprochen seyn worden/ deswegen solle sie selbige wohl zu Herzen fassen/ und ihr angelegen seyn lassen/ daß in ihrem Haus nichts anders zu finden seye/ als sie und Gott; sie solle dasjenige/ was ihr Mann befehlen wurde/ ohne disputiren und Widerwillen verrichten; wann der Mann sie schmähen würde/ solle sie solches auß Lieb zu Gott gedultig übertragen: wurde er böse und lasterhaft seyn/ solle sie Gott anrufen/ daß er ihn bekehre/ den Mann aber solle sie darüber mit Worten nicht bisig straffen; weilen sie selbst werden erfahren haben/ daß er nach der ersten Ermahnung und Einred nur noch ärger werde worden seyn. Wann du dieser Lehr wirst folgen/ sprach die Alte ferner/ so wirst du ein friedliches Leben mit deinem Mann führen/ und gleichsam den Himmel auf dieser Welt haben. Und solches ist auch in der That erfolgt/ mit grosser Ruhe ihres Leibs und der Seelen.

Alldieweil aber ostermahlen ge-

schicht/ daß nicht alle Weiber so gedultig seyn/ dem Kraut zu Füßen fallen/ und solches umb guten Rath bitten wollen/ mithin denen Männern viel Verdruß und Unruhe verursachen/ allermassen von denen Weibern geschriben siehet:

Poldria cum Greina semper novajurgia miscet.

Pax apud has non est faminci generis.

Also muß ein Mann mit seiner Klugheit den Unverstand des Weibs ersehen/ und mit seiner guten Mamer solches regieren/ damit es in guter Ruhe und Frieden lebe; wie es jener Hirt gemacht/ welcher/ wenn sein Weib anfang zu janken/ ergriff er anstatt des Steckens seine Sackpfeifen/ und sprach seinem Weib zu/ sie solle fortfahren also zu singen/ er wolle hingegen nicht aufhören darzu zu blasen/ bis sie nicht werde aufhören zu schreyen und zu janken/ darauf er dann/ so bald sie angefangen zu janken/ auf seiner Sackpfeifen darzu lustig aufgemacht/ und dadurch sein Weib zur Ruhe gebracht/ welches er sonst durch Streich und Schläg nicht wurde erhalten haben.

